

Menschen zu unterscheiden. Nun, die gen Himmel schreienden Zustände in der Konfektionsbranche, die durch die Agitation der Sozialdemokraten offenkundig geworden sind, unterscheiden sich durch nichts von den Zuständen im Bäckergewerbe und den Lederhandwerkern. Diese elenden Zustände zwingen die Regierung zu Reformen, die von den Nationalliberalen aber auf das Festigste bekämpft werden. Sie beweisen damit, daß ihr Antrag auf Untersuchung der Lage der Arbeiter in der Konfektionsbranche und Beseitigung der Uebel elende Herrschaft war und den Zweck verfolgte, Arbeiter zu fördern. Dieser Staat soll der national-liberalen Sippe aber gestochen werden. Die Magdeburgerische Zeitung erklärt: Die Arbeitgeber wollen sich nach dem, was ihnen bereits aufgebürdet ist, auch einmal etwas erholen. In dem beschleunigten Tempo als bisher geht es nicht fort. Nun fragen wir: was ist dem Arbeiter in beschleunigtem Tempo gewährt worden? Will das Blatt die Verbesserungsgesetzgebung ausgebeutet haben, deren Unvollkommenheit von den Arbeitern empfunden wird, oder das bloßen Arbeiterschutz das mit Hilfe der Nationalliberalen zu einem Unternehmervorschlag umgewandelt werden soll, soweit dies nicht schon heute der Fall ist. Ist in den letzten Jahren auch nur ein Wunsch der Arbeiter in gleichem Maße erwogen und erfüllt worden, als die Wünsche der Judenstieber und Junker, deren Noilage keineswegs von dem gesamten Volke anerkannt wird? Wir wissen also nicht, worauf das Magdeburger Unternehmervorblatt seine Behauptungen stützt. Euch Pappenheimer kennen wir: Erst glaubt Ihr die Arbeiter mit der Peitsche des Sozialistengesetzes zur Hölle bringen zu können und als die Arbeiter sich nicht beugen, verachtet Ihr es mit dem Judenrot. Da nun aber die Arbeiter auch auf diese Süßigkeit verzichten, gelüftet es Euch wieder, einmal nach der Peitsche zu greifen. Noch sind in aller Gedächtnis die Jubelartikel zu Gunsten der Kaiserlichen Erlasse. Jetzt, nachdem die Regierung den schwachen Versuch wagt, dem Sinne der Erlasse gemäß zu handeln, häumt sich das nationalliberale Unternehmertum auf und ruft der Regierung zu: Hände weg — die Unternehmer sollen zur Ruhe kommen, dem Ueberflusse sozialpolitischer Eifers muß ein Dämpfer aufgesetzt werden. Gewißheit dein Name ist nationalliberal.

Das Hochwasser hat ungeheuren Schaden angerichtet. Große Strecken bebauter Felder sind überschwemmt, wie andererseits Wege und Dämme aufgerissen sind. Besonders unsere Stadtverwaltung wird für Herstellung des Rothensorns abermals nicht unbedeutliche Summen bewilligen müssen. Tausende und Abertausende hat diese Anlage dem Steuerzahler bereits gekostet und nach jedem Hochwasser werden anstandslos weitere Tausende bewilligt. Und wofür? Zwar steht die unheilvoll gefährdete Anlage dem Gesamtpublikum zur Verfügung, aber die noblen Besucher der Salzquelle haben den „Plebs“ verdrängt. Man kann mit Frey und Recht behaupten: diese Anlage kommt lediglich der begüterten Klasse zu gute.

Wie gelegentlich der Feier des St. Stiftungsfestes der Magdeburger Schützen von dem Rentner Eduard Schneider hervorgerufen wurde, soll es der Oberbürgermeister Schneider in der kurzen Zeit seines Herrschens verstanden haben, sich die Herzen aller Bürger zu erobern. Wenn hierunter auch die Sozialdemokraten verstanden sein sollen, müssen wir um unseren Anschluss bitten. Die ungleiche Behandlung der Parteien und Bresse, wie sie früher geübt wurde, hat unter der neuen Leitung nicht die geringste Milderung erfahren. Wenn beliebt, liefern wir Beweise. Das der Oberbürgermeister ein guter Verwaltungsbeamter ist, geben wir zu.

Unlauterer Wettbewerb. Einer antimilitarischen Zeitung, welche sich besonders im Kampfe gegen den unlauteren Wettbewerb hervorgetan hat, ging von einem Mädchen folgendes Schreiben zu: „Gehört Herr Redakteur! In Ihrer wertigen Zeitung habe ich schon einige Male etwas vom unlauteren Wettbewerb gelesen, und daß deswegen ein neues Gesetz gemacht werden soll, von welchem sie noch nicht wissen, was sie alles darunter stellen sollen. Da möchte ich Sie hiermit bitten, dafür einzutreten, daß doch unter das neue Strafgesetzbuch das Bestrafen des Bräutigams gestellt wird. Denn wenn das kein unlauterer Wettbewerb ist, wenn es einer geht wie mir, welcher die Schmutzkonkurrenz schon zwei Bräutigams abspenstig gemacht hat, so muß ich sagen, daß das der höchste unlautere Wettbewerb ist. Da müssen Sie und Sie eingesperrt werden, Sie am messen. Bitte, drücken Sie das hinein, daß es Gesetz wird.“ Die Antimilitaristen, welche den verdammbaren Unsitte unterstützen, sollen sich bereit erklärt haben, auch gegen diesen unlauteren Wettbewerb zu agitieren.

Die polizeilichen Maßnahmen gegen arbeitertunliche Wirt, die neuerdings schärfere Formen angenommen haben, werden von den Wirten sowie den Sozialdemokraten überaus verurteilt. Wir haben mehrfach festgestellt können, daß die Verhängung der Polizeistunde nicht allenthalben gleichartig gehandhabt wird bei Verhängung der Polizeistunde Rücksicht auf den politischen Charakter der Versammlungen genommen ist. Eine solche Handhabung der Polizei besagt auch das Organ der Gastwirte, das keineswegs im Geruche steht, sozialdemokratischen Tendenzen zu huldigen. Und zwar, wie das Blatt ausführlich mit Recht, als man einstweilen politische unbedeutende Parteirichtungen mit derartigen Absichten — Erschwerung von öffentlichen und Vereinsversammlungen — ja doch nicht auf die Dauer erfolgreich bekämpfen kann. Man kann die Angehörigen einer Partei zwar dadurch ärgern,

daß man ihrem Wirtschaftsverkehr und ihren Versammlungen ein verhältnismäßig frühes Ende bereitet oder ihnen gar durch Einwirkung auf die Wirt das eine oder das andere Lokal ganz abwendig macht, aber — durch solche kleinen Vergewaltigungen belästigt man niemand von seinen politischen Anschauungen, seien dieselben auch etwa noch so verkehrt. Es ist sogar nichts weniger als ausgeschlossen, daß derartige, von den Betroffenen als bloße Schikane aufzufassende Maßnahmen diejenigen, gegen welche sie sich richten, noch verbissener machen, in ihren Anschauungen, auch in verkehrten, noch befestigen. Andererseits wird auch nicht in Abrede gestellt werden können, daß die um politische Rücksichten willen erfolgende Zurücksetzung von Wirt in Bezug auf Polizeistunde und dergleichen mehr ist wesentlichen unschuldige Mittelspersonen trifft. An Orten mit starker Arbeiterbevölkerung sind doch die Wirt geradezu gezwungen, falls sie existieren wollen, auf die Wünsche dieser Bevölkerung Rücksicht zu nehmen. Ein Wirt, der sich weigert, seinen Saal für eine Arbeiterversammlung herzugeben oder seine Vereinszimmer für einen sich aus denselben Kreisen rekrutierenden Gesangs-, Turn-, Disputier- oder sonstigen Klub zur Verfügung zu stellen, oder der sich nicht einmal dazu verkehrt, eine von seinen Stammgästen gewünschte Zeitung in seinem Lokal auszuliegen, der mag eben einfach die Türe zumachen. Was letzteres nicht will, der muß bis zu einem gewissen Grade — denn wir sind die letzten dazu, den Wirten den völligen Verzicht auf Unabhängigkeit gegenüber ihren Gästen anzuzumpehlen — seinen Gästen entgegenkommen. Ein richtiger Wirt, wie er sein soll und muß, sollte überhaupt nach den politischen Ansichten seiner Gäste nicht fragen, sondern sich jeden Gast und jede Wirtin von Gästen gefallen lassen, so lange diese einzeln und in ihrer Vereinigung sich so betragen, wie es sich gebührt. Ein Wirtshaus soll neutraler Boden sein, auf dem sich jeder bewegen darf, der daselbst anständig verkehrt und die Mitglieder nicht belästigt. Ein Wirt, der auf Ordnung in seinem Gewerbe achtet, der den Anforderungen des § 33 der Gewerbeordnung entspricht, also weder der Böhlerlei noch der Unzufriedenheit, noch auch verbotenen Spiele Vorschub leistet, der sollte von den Behörden in seinem Gewerbe geschützt und gefördert und nicht dadurch beeinträchtigt werden, daß man ihn wegen der bloßen Gefinnung der Leute, die bei ihm öfter oder ständig verkehren, hinsichtlich Polizeistunde zc. als Wirt zweiter Klasse behandelt. Man sollte niemals vergessen, daß die Wirt, gleichviel ob sich ihr Betrieb auf ein Gastzimmer beschränkt oder zugleich auf Räume für kleinere und größere Gesellschaften und Versammlungen erstreckt, doch immer Gewerbetreibende bleiben, die als solche im allgemeinen nach der politischen Gestaltung ihrer Kundenschaft nichts fragen. Wir bezweifeln, daß diese wohlgemeinten Ermahnungen auf fruchtbaren Boden fallen. Für uns erhebt die Aufgabe mehr als bisher, diejenigen Wirt zu unterstützen, welche unter der Polizeistunde zu leiden haben.

Das Margarinegesetz nach den Beschlüssen zweiter Lesung ist von uns eingehend besprochen worden. Wir haben ausgesprochen, daß nach Annahme desselben die kleineren und mittleren Verkaufsstellen schwer geschädigt werden. Darob höhnt die Antimilitaristenpresse, welche auch nicht einzusehen vermag, daß die Landwirtschaft keinen Nutzen von dem Gesetz hat. Die gegenwärtige Ansicht kam in der Versammlung deutscher Margarinefabrikanten in Berlin zum Ausdruck. Es wurde hervorgehoben, das Färbverbot müsse die deutsche Margarineindustrie vor den Ruin stellen und es könne um so weniger gerechtfertigt, als Margarine mit ganz derselben „Butterfarbe“ gefärbt wird, die anderswärts seit Jahrhunderten zur Färbung der Butter gebraucht wird. Sogar die ärmeren Konsumenten es sehr unliebbar empfanden, kein Nahrungsmittel nicht mehr in der ihm angenehmen und gewohnten Färbung zu erhalten, wie der wohlhabendere, welcher Butter ist. Die Vorwürfe der getreuen Verkaufsstände aber werde zahlreich. Es ist die Mittelklasse in ihrem Gewerbe beeinträchtigt. Schließlich dürfte unter allgemeiner Uebereinstimmung der Versammlung festgestellt werden, daß die Landwirtschaft von den beanstandeten Bestimmungen keineswegs die erhofften Vorteile haben, sondern starke Schädigungen erleiden werde, indem sie der Margarinefabrikation einen großen Teil ihres Rohmaterials liefert. Dem Junkertum tren ergeben wird die Antimilitaristenpartei denoch für das Gesetz eintreten und somit zur Unterdrückung einer blühenden Industrie und Schädigung vieler kleinen Leute eintreten — Solts freud und Licht!

Im Lehrerverein Diestweg sprach Herr Schurr u. a. über Wesen, Entstehung und Ursachen des Stotterns. Für das Elternhaus gab Referent folgende Ratsläge: 1. Seid mit den Potternen Kindern besonders freundlich und liebevoll. 2. Ermüdet es nicht 3. Unterlagt den Geschwistern und Spielgefährten das Nachahmen, Nachen und Bespöten. 4. Fragt das Kind mit Mäßigkeit und Geduld und laßt ihm Zeit zum Nachdenken. 5. Achte darauf, daß das Kind vor jedem Sprechen Atem holt, den Luftstrom auf die Vokale richtet und den ersten Vokal etwas gehobener ausspricht. Diese Ratsläge empfehlen auch wir dem Elternhaus, die unter 1 und 4 aber auch allzu eifertigen Volksschulkindern — Gegen den Konsumverein wird im hiesigen General-Anzeiger seit Monaten eine scharfe polemische Feindschaft entfaltet. Die Einsender schreiben, um ihren Zweck zu erreichen, vor kleineren Beschuldigungen zurück. Allen diesen Angriffen bleibt die Verwaltung äußerlich kühl gegenüber. Sie läßt sich auf keine Zeitungspolemik ein und erwartet von den Wit-

geliebten, welche berechtigte Beschwerden gegen die Verwaltung, das Institut, die Wirt zc. zc. zu erheben haben, diese in den Generalversammlungen des Vereins zur Sprache bringen. Der Verwaltung ist auch bereits angedeutet, gegen den General-Anzeiger, welcher alle Beschuldigungen anstandslos nachdruckt, kläglich vorzugehen. Auch hieron ist die Verwaltung abgetrieben. Was nutzt es, wenn die Redaktion bekräftigt wird, die feige, hinterlistige, anonyme Schreiheweise wird dadurch nicht aus der Welt geschafft. Der Zeitungskrieg hat insofern einen Nutzen, daß indifferente Kreise auf den Konsum aufmerksam gemacht werden und in Scharen dem Konsum zufliehen. Diese Wirkung haben gewisse Schreiheweisen sicherlich nicht vorausgesehen.

Entsprungen. Einem Untersuchungsgefängnisse, welcher gestern morgen vom Untersuchungsgefängnisse Th: ansberg nach Neustadt zum Verhör geführt wurde, ist es gelungen, dicht vor dem Neustädter Gerichtsgefängnis zu entspringen, trotzdem ihm die Hände auf den Rücken gefesselt waren. Der Entspringene soll ein junger, jedoch sehr gefährlicher Einbrecher sein.

In der ködlichen Krankenanstalt fanden Aufnahme der Th: ansberger Friedrich S., dem bei der Arbeit in einer Th: ansberger von einer Hobelmaschine das erste Glied des Mittelfingers der linken Hand abgehackt worden war, und der Wärgersche Fritz B., dem von einem bei demselben Meister in Arbeit stehenden Handknecht beim Manipulieren mit einem Revolver, den er für nicht geladen hielt, ein Schuß in den Oberarm beigebracht wurde.

Städtischer Schlacht und Viehhof. Austrieb am Dienstag, den 12. Mai 1896. 199 Rinder (einschließlich 36 Bullen), 243 Kälber, 101 Schafvieh pp., 1022 Schweine, davon — Bationier.

Torgau. (Erdrögen.) Von einer Raibhauel erschlagen wurde am 10. d. Mts ein Bootsmann, welcher der Raibhauel des Dampfers „Germania“ zu nahe kam.

Berlin. (In der Versammlung zusammengebrochen) In einer öffentlichen Versammlung gestorben ist Montag Abend die Frau des Schneiders Schöps aus der Blumenhauelstraße zu Friedrichshagen. Die Frau wohnte einer Buzerverammlung in Reßers Salon bei. Sie brach plötzlich ohnmächtig zusammen und starb bald darauf. Name Frau —

Potsdam. (An der Cholera gestorben) Unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankte am Freitag in Potsdam der 33 jährige Straßenbahnlampen W. Haseloff, und wurde am Sonnabend nach dem ködlichen Krankenhaus gebracht, wo er am Sonntag verstarb. Als Todesursache wurde cholera nostras festgestellt.

London. (Diebstahl.) Montag nach Ankunft des Paketbootes „Albert“ von Ostende in Dover wurden drei verschiedene eingeschleppte Postpakete mit wertvollem Inhalt vermischt. Es enthielt Goldbarren im Werte von 30000 Mark. Nach der Köpischen Zeitung scheinen festländische Diebe den Raub ausgeführt zu haben.

Situationsbericht über die Lohnbewegung der Bauarbeiter.

In der letzten Versammlung beschloßen die Kollegen, bei dem Maurermeister Kurths und Bernsdorf, sowie bei dem Zimmermeister Rusche, die den Tarif nur teilweise oder gar nicht bewilligten, nicht in Arbeit zu treten. Wie der Lohnkommission weiter mitgeteilt wurde, hat auch der Zimmermeister Ganzlin mehreren von seinen Leuten die paar Pfennige wieder abgezogen, doch hoffen wir, daß die Kollegen hiergegen Front machen, damit der Abzug nicht erst allgemein wird. Ferner ersuchen wir die Kollegen von den vorgenannten und noch fehlenden Plätzen, der Lohnkommission Bericht erstatten zu wollen.

Die Lohnkommission.

Wasserstände.

	Elbe.	Walt.	W. 11.	W. 12.
Ansig	11. Mai + 3.70	12. Mai + 3.16	0.54	—
Trebes	+ 2.44	+ 1.92	0.52	—
Torgau	+ 5.36	+ 4.80	0.56	—
Wittenberg	+ 4.50	+ 4.37	0.13	—
Köhlau	+ 4.58	+ 4.48	0.10	—
Barby	+ 5.08	+ 4.90	0.18	—
Schönebeck	+ 4.67	+ 4.49	0.18	—
Magdeburg	12. Mai + 4.33	13. Mai + 4.20	0.13	—
Zungenbrunn	11. Mai + 4.96	+ 4.36	—	0.40
Wittenberge	+ 3.70	+ 4.45	—	0.75
Dömitz, Segel	+ 2.69	+ 2.93	—	0.24
Bauerhau	+ 2.54	+ 2.76	—	0.22

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint am Freitag abend.

Kur- u. Bade-Anstalt
Magdeburg-Gudenburg, Wollsenbüttlerstr. 9.
Dampf-Bäder für Herren und Damen in verschiedenen Anwendungsformen. Unübertroffen helle und gut ausgestattete Räume. Die Anstalt ist aufs Beste, den Anforderungen der Neuzeit entsprechend, eingerichtet. Sämtliche Behandlungen werden nur von gut ausgebildetem, ärztlich geprüfem Personal ausgeführt. Bedienung ohne Unterschied streng reell. — Größte Sauberkeit garantiert.
Wannen-Bäder und Douchen. Die Anstalt ist geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends. Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bis 9 Uhr abends. Sonntag bis mittags 12 Uhr.

Buckau.
Als sehr preiswert empfiehlt einen Posten **Jackett-Anzüge** in neuesten Mustern und tadellos sitzend Stück zu 18 Mk.
Knaben-Anzüge in Sammet und Wollstoffen. Anfertigung nach Maß.
C. Seyffarth
Coquiststraße 17, gegenüber der Porzellanfabrik.

Für Brautleute!
Billigste Bezugsquelle für Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
A. Schiele
Jakobstraße 2. 630
Mein Distrikts-Geschäft, verbunden mit bestem Sattelhandel, nebst Pferd und Wagen und sämtlichem Zubehör bin ich willens, zum 1. Oktober oder früher zu verkaufen. Kleve, Sülzstraße Nr. 2.

Ein kräftiger Bursche
von 14-16 Jahren wird sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. 900
Korsetts
in neuen Formen aus haltbaren Stoffen, solid gearbeitet, mit einfacher patent. Vorrichtung zum Auswechseln der Einlagen mit Uherfedern. Stück 1.40-3.00 Mk. mit unzerbrechl. Vertullesfedern „ 3.50-4.50 „
Franz Burger
Alte Neustadt Moldenstr. 36.
Setteinlagen und de. Stoffe.

910 Sommer-Jackets Sillat 1.25 Mk. Aufertigung nach Maß.

BEVOR

Sie Einkäufe in garnierten und ungaranierten Hüten, Blumen, Federn, Verlatigrettes, Verlborduren, seideneu Gändern etc. etc. machen, bitten wir um gefl. Besichtigung unserer

5 Schaufenster.

Wir verkaufen sämtliche Artikel zu unerreicht billigen Preisen und berechnen bei garnierten Hüten nur die Zuthaten ohne jeden Preisaufschlag.

Bazar-Magdeburg, Jakobs- und Petersstr.-Ecke.

Filiale Wilhelmstadt: **Annastrasse 2.**

Gelegenheitskauf-Geschäft A. Karger

8 Gr. Marktstraße 8.

Ich habe soeben ein größeres Lager **engl. Tüll-Gardinen**

außergewöhnlich billig hereinbekommen und empfehle **engl. Tüll-Gardinen** vorzüglich in der Länge, mit Band eingefäht, Berl. Elle 18, 20, 25, 28, 32, 40, 50 Pf. bis zu den allerbesten abgepaßten außerordentlich billig.

Tüllkanten, Stores und Lambrequins, Rouleau-Schirtings und Köpers, weiss und creme, Portieren, abgepaßt und vom Stück, staunend billig.

Serner neu eingetroffen:

hochmoderne Kleiderstoffe

hochmoderne Waschstoffe

hochmoderne Damen-Kragen

nur die neuesten und modernsten Sachen, aussergewöhnlich billig. Eine Partie schwarze Sonnenschirme in Atlas und Damast, Stück 2 Mk. 50 Pf.

Magdeburg. Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.

Breiteweg 189/190

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe hoch.

offeniert: **Preis-Liste:**

Frühjahrs-Beletots in allen Modefarben	von 9-20 M. an
Frühjahrs-Anzüge in guter Ware und Arbeit	10-18 "
Jadett-Anzüge in Etwas-Stoffen, ein- und zweifach	12-25 "
Jadett-Anzüge in Kammergarn-Stoffen, ein- u. zweifach	20-35 "
Mod-Anzüge in Diagonal und Etwas	20-30 "
Mod-Anzüge in Kammergarn-Stoffen	25-40 "
Gehrod-Anzüge in feinsten Kammergarn-Stoffen	25-45 "
Einzelne Jadetts in Etwas-Stoffen	5-8 "
Einzelne Jadetts in Etwas, ein- und zweifach	8-15 "
Einzelne Frack-Hosen, eigener Schnitt	3-6 "
Einzelne Hosen in Etwas und Kammergarn	7-12 "
Jünglings-Anzüge in allen Modefarben	7-12 "
Jünglings-Anzüge in Etwas-Stoffen, ein- u. zweifach	10-15 "
Knaben-Anzüge für jedes Alter, in den neuesten Stoffen und Facons, hochlegante Ausführung	2 1/2-7 "
Arbeits-Anzüge, englisch Leder, Kammert Hosen u.	5-8 "
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	4-8 "
Gute Arbeitshosen	1 1/2 "

Streng feste und billigste Preise.

Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet.

Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer & Co., Magdeburg.

Größtes Spezialgeschäft für fert. Herren- u. Knabenbekleidung **Breiteweg 189/190,** gegenüber der Steinstr. 1 Treppe hoch. 773

Zerbster Bierhalle.

Heute, am Himmelfahrtstage:

Oeffentlicher Tanz.

Dieser ladet ergebenst ein

Franz Königsteil.

Luisen-Park.

Im Garten: **Frei-Konzert.**

Im Saale: **Tanz**

von 8 Uhr ab nach zwei Orchestern.

Zum weißen Hirsch

Heute, am Himmelfahrtstage: **Tanz**

aussergewöhnlich einladend

H. Meyer.

Kinderwagen, hochmodern, von 15 Mark an, Leiterwagen, Korbwaren jeder Art am billigen Buckau, Schönebeckerstrasse, Ecke Dorotheenstrasse, Sudenburg, Breiteweg, vis-à-vis der Post. 1533

Geschäfts-Übernahme.

Einem geehrten Publikum von Wilhelmstadt teile ich hierdurch mit, daß ich das **Geschäft von Alex**

Annastraße 8 übernommen habe und wird es mein eifriges Bestreben sein, die Zufriedenheit aller mit beschriebenen Kunden zu erwerben.

Abtungetvoll
341 **Gustav Kurengk.**

Freitag frische Wurst.

!! Ein Paar Brautbetten !!

Neue rote Prachtbetten (jederseits mit Halbbaunen) nur 24 u. 28 M. sowie ein schönes für 15 M., daselbst 2 feine Bettstellen in Holz f. Ebdtp. an der Jakobsstrasse 7, 1 Tr., links.

Franz Neuland

Bau- und Möbel-Eislerei

Magdeburg-Sudenburg
Helmsriederstraße 9

empfiehlt sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten bei billiger und prompter Ausführung. 1488

Grosses Sarglager.

Ein wenig gebr. 4äder. Kinderwagen bill. zu verlauf. Suden. Geogr. 14 III r.

Fleischhalle

771 **Alter Markt 25,**

zwischen Buttergasse und Schwanenstraße

Jeden Freitag u. Sonnabend:

Kalbsteisch 35, 40, 45 u. 50 Pf. das

Schweinsteisch 30, 35 und 50 Pf. das

M. Schrencke

Barbier und Friseur

Magdbg.-Buckau

Coquist. 5.

Homöopathie!

Mein überaus großartiges u. bewährtes System gegen alle Krankheiten ist von mir angewandter Methode.

Selbst die vornehmsten Krankheiten sind in den allernächsten Tagen noch heilbar.

Visser, Homöopath. Prakt.

(Wohnort: Magdeburg) 854

Magdeburg, Jakobstraße 3.

Gr. Ottersleben u. Umgeg.

Alex. Böttgerstein und Genossinnen zur Nachricht, daß das

Begräbnis

des Genossen Wilhelm Friedrich am Donnerstag, den 14. d. Mts. (Himmelfahrt), nachmittags 3 Uhr feierlich stattfinden wird.

Der Genosse Friedrich war immer ein eifriger Förderer der Bestrebungen und ein treuer Mitarbeiter der Genossinnen, wir werden demselben beifallig die letzte Ruhe zu erweisen haben. 907

Röhrenzettel der Magdeburger

Freitag: Keine Besuche u. Besuche. Samstag: Besuche u. Besuche.

Röhrenzettel der Hauswartungs-

kommission des Damenvereins

Freitag: Besuche, Samstag: Besuche, Sonntag: Besuche, Montag: Besuche, Dienstag: Besuche.

Freitag: Besuche, Samstag: Besuche, Sonntag: Besuche, Montag: Besuche, Dienstag: Besuche.

Freitag: Besuche, Samstag: Besuche, Sonntag: Besuche, Montag: Besuche, Dienstag: Besuche.

Freitag: Besuche, Samstag: Besuche, Sonntag: Besuche, Montag: Besuche, Dienstag: Besuche.

Freitag: Besuche, Samstag: Besuche, Sonntag: Besuche, Montag: Besuche, Dienstag: Besuche.

„Deutscher Kaiser“, Jemsdorf

Tanzkränzchen.

Ergebenst ladet ein **Emil Schütze.**

Rischbieters Garten.

Heute, am Himmelfahrtstage:

Tanz-Kränzchen

Friedrichslust.

Heute, am Himmelfahrtstage: **TANZ**

Heute, sowie jeden Sonntag im Garten:

Frei-Konzert.

W. Gens, Leipzigerstraße 52.

Seemanns Gesellschafts-Garten

Heute: **Extra-Konzert**

ausgeführt vom Musikklub Ecoden, bei freier Tanzbelustigung auf offener Tanzpodium, wozu ergebenst einladet

R. Seemann, Rogätzerstrasse 80.

Gute Quelle, Sudenburg.

Himmelfahrt, sowie jeden Sonn- und Festtag

Großes Früh-Konzert

von 11-1 Uhr, nachmittags von 4-10 Uhr Fortsetzung, ausgeführt vom 1. Sudenburger Musikverein „Fidelio“. Ergebenst ladet ein

Karl Wollbier.

Vereins-Versammlung der Freien Vereinigung der Maurer Magdeburgs

am Donnerstag, den 14. Mai 1896, nachm. 3 Uhr bei Matthies, Neustadt, Breiteweg 110.

Sämtliche Maurer werden hierdurch eingeladen. Der Einberufener

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Zahlstelle Magdeburg.

Sonnabend, den 16. Mai, abends 8 Uhr im

Bürgerhaus, Stephansbrücke 38

Versammlung.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist erwünscht. Die Verwaltung.

Ortskrankenkasse

für die in Magdeburg und Sudenburg

im kaufmännischen Gewerbebetriebe 2c

beschäftigten Personen.

Sie bringen hierdurch zur Kenntnis, daß die in den General-Versammlungen vom 29. Mai, 11. September 1895 und 13. Januar 1896 beschlossenen Abänderungen (Nachtrag III) zu unserem Statut von der Aufsichts-Behörde genehmigt sind und mit dem heutigen Tage in Kraft treten.

Es werden nunmehr u. a. die Krankengelder vom Tage der Erkrankung an, einschließlich der Sonntage, gezahlt. Der Nachtrag III zum Statut kann in unserem Bureau Spiegelbrücke 3, I, in Empfang genommen werden. Magdeburg, den 15. Mai 1896.

Der Vorstand.
N. Abrahamowsky. C. Boring.
Fr. Kratzenstein. H. Huhn. Fr. Röpcke. Fr. Borrmann.
Hierzu eine Beilage, sowie Bogen 25 des Almanach: Die Waffen nieder

Der Kampf gegen die Organisationen der Arbeiter wird fortgesetzt!

Der Vorsteher des Ortsvereins Hildesheim der Hand- schuhmacher Deutschlands, sowie der Filialvorsteher des Allgem. Vereins der Töpfer und Berufsgenossen Deutschlands, Hildesheim, erhielten vor wenigen Tagen folgende Zustellung:

Hildesheim, den 28. April 1896.

Nach § 1 Satz a seines Statuts gehört zu den Zwecken des Verbandes der Handschuhmacher Deutschlands die „Erzielung möglichst günstiger Arbeitsbedingungen.“ Dies ist nach einer Entscheidung des Herrn Oberpräsidenten vom 20. März 1896 als ein politischer Gegenstand anzusehen und es ist danach der Verband ein politischer Verein im Sinne des § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1860. Es dürfen deshalb nach dem gedachten § 8 Absatz 3 Schüler, Lehrlinge und Fremdsprachige an den Versammlungen und Sitzungen des Verbandes nicht teilnehmen, auch wenn diese ausschließlich anderen Zwecken als dem politischen Erörterungen dienen sollen.

Mit Rücksicht hierauf untersagt ich dem Verband der Handschuhmacher Deutschlands, Ortsverein Hildesheim, Schüler, Lehrlinge und Fremdsprachige, an seinen Versammlungen und Sitzungen teilnehmen zu lassen, auch wenn diese ausschließlich anderen Zwecken als dem politischen Erörterungen dienen sollen.

Die Polizei-Direktion. (Name unleserlich)

Diese Vorkommnisse gemahnen zur Vorsicht, aber auch zur energischen Agitation für die Organisationen der Arbeiter. Der Wind weht wieder einmal aus recht trüber Ecke.

Gegen die Umformung der vierten Bataillone

erhebt (wenn zwar etwas schüchtern) sogar die national-liberale Presse Protest und wird deswegen (man beachte dies) von der antisemitischen und einem Teile der Bismarck- presse bekämpft. Als das Institut der Halbbataillone geschaffen, erklärten die Sozialdemokraten, daß die Halbbataillone zu Ganzbataillonen herauszuwachsen werden. Die Sozialdemokratie ließ sich von ihrer Anschauung nicht abbringen, trotzdem von der Militärpartei das Gegenteil versichert ist. Weiter ist unsererseits hingewiesen auf die ungeheueren Kosten, welche die damalige Umformung forderte. Es liegt im Wesen des Militarismus, daß er nie zur Ruhe kommt, immer neue Anforderungen an die Steuerzahler stellt — zur Sicherung des Friedens. Ein teurer Friede. Wir thun daher gut, diesem ganzen Ehytome jeden Groschen und Mann zu verweigern. Wenn heute selbst militärfreudige Parteien warnen, auf dem betretenen Wege fortzufahren und andeuten, daß infolge dieser steten Umformung des Heerwesens und der hieraus sich ergebenden Kosten andere notwendige Reformen unterbleiben, so beweist dies sonnenklar, wie recht die Taktik der Sozialdemokraten gegenüber dem Militarismus ist. So werden jetzt lebhafteste Bedenken laut in dem Organ des Herrn v. Bennigsen, dem Hannoverischen Kurier. Er bemängelt sogar die Mehrkosten der Unterbringung der neu zu be- willigenden Bataillone, welche 10,6 Millionen Mark betragen sollen. Das ist doch zweifellos, so schreibt der Hannoverische Kurier, „eine recht umfangreiche Rechnung, bei deren Würdigung die Schwierigkeiten ernsthaft ins Gewicht fallen werden, die seitens der preussischen Finanz-

verwaltung sehr beträchtlich kleineren Forderungen anläßlich des Lehrerbeförderungsgesetzes, des Richtergesetzes, der Medizinalreform u. entgegengestellt wurden. Die Bevölkerung verlangt mit Recht, daß die Forderungen für derartige Zwecke als durchaus gleichwertig denen für die Heeresverwaltung behandelt werden. Und das geschieht zur Zeit nicht.“ Es liege ferner „der Gedanke sehr nahe, daß man sich bis zum Jahre 1899 überzeugen haben könnte, daß bei den neuen 42 Infanterieregimentern zu je zwei Bataillonen, die Nachteile ihres schwachen Etats empfindlich hervorgetreten sind“ — wie es jetzt bezüglich der Halbbataillone heißt — und daß dann je ein drittes Bataillon für diese neuen Regimenter nachgefordert wird. Denn was den Halbbataillonen recht war, wird den Zweidrittelregimentern billig sein. Dieser fruchtbare Keim einer zukünftigen Entwicklung, der in der neuen Vorlage liegt, wird bei ihrer Beratung jedenfalls sorgfältige Berücksichtigung erheischen.“

Noch entschiedener polemisiert die Kölnische Zeitung gegen die Umformung der vierten Bataillone. Das Blatt versichert: verschiedene Erscheinungen mahnten dazu, auf der Hut zu sein. Die Gegnerschaft gegen die vierten Bataillone, welche mit allen Mitteln die Capitulativen Vorschläge bekämpfte, frohlockt heute, daß ihrer Agitation die Regierungsvorlage zu danken sei. Es werde nicht lange dauern, so werde von derselben Stelle, die in Preußen in militärischen Fragen die Alleinherrschaft beansprucht, die Forderung auf weitere Verstärkung der Kompanien und die Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit erhoben werden. Die Kölnische Zeitung verlangt von der Regierung Aufklärung, ob die jetzige Vorlage ein Vorbote der im stillen gehegten anderen Pläne sei oder nicht.

Wir wissen nicht, aus welchen Quellen die Kölnische Zeitung schöpft. Die Festigkeit, mit der sie sich gegen die Militärpartei wendet, läßt den Schluß zu, daß sie bei ihren Enthüllungen über das Treiben der Militärpartei gut unterrichtet ist — die Garde scheint zu triumphieren. Bei der Beratung des Gesetzesentwurfs wird es deshalb zu einem lebhaften Zusammenstoß zwischen Volksvertretung und Regierung kommen. Gegenüber der Schnelligkeit, mit der bei dieser Vorlage militär-technische Neu- forderungen in Paragrafen gebracht werden, berührt doppelt peinlich die Langsamkeit, mit der andere Forderungen auf militärischem Gebiete, mit der die seit einem Menschenalter als notwendig anerkannte Reform des Militärstrafprozesses behandelt wird. Der Kriegsminister v. Bronsart hat sein Verbleiben im Amte von dem Gelingen dieser Reform abhängig gemacht. Wenn er jetzt eine neue Militärvorlage einbringt, so ist es unvermeidlich, daß in der Frage der Militärstrafprozessreform mindestens eine völlig unzweideutige und zeitlich wie inhaltlich bin- dende Erklärung erfolgt. Wir befürchten nur, daß die Nationalliberalen nicht Mannesmut genug zeigen und der Militärpartei die Stirn bieten werden. Ehe es zur Abstimmung kommt, haben die Nationalliberalen schon wieder rechtzeitig eingeschwenkt zum Gaudium der ärmeren und mittleren Klassen, deren Interessen nur von der Sozial-

demokratie gewahrt werden. Die gegenwärtige Opposition ist — Scheingefecht! —

Soziales.

Der Entwurf der Bundesratsverordnung über den Betrieb von Buchdruckereien wird vom Herausgeber der Sozialen Praxis, Dr. J. Jastrow, lebhaft angegriffen, weil er auf Einzelheiten des Betriebes eingeht. Nachdem er die einzelnen in der Verordnung vorgesehene Bestimmungen einer Kritik unterzogen hat, fährt er fort:

Wenn die Arbeiterschutz-Verordnungen in Deutschland weiter diesen Weg gehen, einen Betrieb bis in seine kleinsten Kleinigkeiten hinein regeln zu wollen, so verfährt der deutsche Arbeiterschutz dem verhängnisvollsten Dinge, der einer beginnenden Gesetzgebung zu teil werden kann: dem Plaque der Bäckerei. Inzwischen aber werden die praktisch wichtigsten Forderungen und diejenigen, die allein einen Umschwung in großem Maßstabe herbeiführen können, aus dem Auge verloren. Die erste und wichtigste dieser Forderungen ist die nach einer zuverlässigen Inspektion über die Befolgung der Arbeiterschutz-

Bestimmungen. Als erste dieser Forderungen wird angeführt: Umformung der Gewerbeinspektion durch Schaffung einer Zentralinspektion für das Deutsche Reich; Ausstattung des Inspektionspersonals mit einer Unabhängigkeit, welche Garantien dafür bietet, daß sie die Wahrheit nicht nur sehen, sondern auch wagen, sie auszusprechen; gänzliche Befreiung von der Kesselrevision und dementsprechend Rekrutierung aus anderen Kreisen, als bloß aus denen kesselrevisionsberechtigter Ingenieure; Hinzuziehung von Ärzten, von Arbeiter-Vertretern, Ernennung weiblicher Inspektoren neben den männlichen; Ausdehnung der Inspektion nicht bloß auf Hand- werk und Hausindustrie, sondern auch auf den Handel und das Noli-me-tangere jedes Arbeiterschutzes, auf die Land- wirtschaft. Als zweite wichtigste Forderung bezeichnete Dr. Jastrow die Schaffung des freien Vereinsrechts. Daß beide Forderungen sehr wichtige sind, gesteht der Vorwärts zu. Aber es heißt das Kind mit dem Bade ausschütten, wenn Dr. Jastrow die bundesrätliche Regelung der Betriebsangelegenheiten verwirft. Gerade die Betriebsangelegenheiten sind es, um die sich das Unternehmertum herumdrückt. Speziell das Reinigen der Arbeitsstätten wird von dem Unternehmertum in der Regel aufs äußerste vernachlässigt, weil es Geld kostet und Unbequemlichkeiten mit sich bringt. Die Betriebe, wo wöchentlich gecheuert wird, sind, wie man zu sagen pflegt, an den Fingern heranzuzählen; und was die Spundnäpfe anbelangt, so giebt es in der überwiegenden Mehrzahl der Geschäfte überhaupt keine. Noch schlimmer als in Buchdruckereien ist es in anderen Betrieben um den Arbeiterschutz bestellt. Mag nun auch das Fabrikinspektorat ausgebaut sein so gut wie es will, mag weiter das denkbar freieste Koalitionsrecht geschaffen werden, es kann, vom Arbeiterstandpunkt aus, nichts schaden, wenn der Bundesrat, der nun einmal die gewaltigste Exekutive hat, Vorschriften über den eigentlichen Betrieb erläßt. Die Macht des Unternehmertums und die Indolenz eines nicht geringen Teils der Arbeiter sind so groß, daß ohne den eisernen Bejen bundesrätlicher Verordnungen der Arbeiterschutz den Grad der Verwirklichung nicht so leicht als sonst erreicht. Es wäre deshalb praktischer, zu sagen: Arbeiterorganisationen, Fabrik-

Feuilleton.

Der Gähne „Million“.

35) Roman von Valeria Warren (Moskowitzka) in autorisierter Bearbeitung von Dr. Albert Weiß.

(Fortsetzung.)

Eines Tages um die Mittagsstunde war Cecilia, wie gewohnt, mit dem Essen beschäftigt, sah aber alle Augenblicke nach der Wanduhr. Die gewöhnliche Zeit der Heimkehr Kilians war vorüber. Zum ersten Male hatte er, der stets so pünktlich war, sich verspätet. Einmal über das andere sah sie sich um in dem sauberen Stübchen mit dem weißgebedeckten Tisch, an dem sie sonst so frohlich saßen. Mit geschickter Hand ordnete sie das einfache Tischgerät. Dann schob sie den Sessel an Kilians Lieblingsplatz und eilte wieder zum Fenster.

So verfloß eine volle Stunde. Noch immer harrete sie vergebens und lauschte auf jedes Geräusch. Da plötzlich vernahm sie schwere Tritte auf der Treppe, als nähren mehrere Männer zugleich mit einer großen Last. Sie näherten sich, machten Halt vor der Thür und herein traten vier Arbeiter, welche Kilian trugen. Dieser war vollständig bewusstlos. In der chemischen Fabrik, in welcher er beschäftigt war, war aus unbekanntem Ursachen eine Explosion erfolgt, welcher Kilian schwer verletzt zum Opfer fiel und welche die ganze Fabrik in Flammen setzte.

Hatte ein blinder Zufall die Pläne des Grafen Felix begünstigt? Oder war dies Ereignis ein Werk seines Geistes?

Ähnliche Explosionen kommen öfters vor. Dazu bedarf es nur der geringsten Unvorsichtigkeit oder Ver- gleichlichkeit.

Wer aber vermag zu ergründen, was im Geiste dessen vorging, der die Bestimmung verloren hatte?

Wie viel freier Wille oder eigene Schuld hatte dies veranlaßt?

Hieraus folgte wenigstens durchaus nicht, daß Graf Felix ein Mordbrenner oder ein Mörder war.

Dieser brauchte nicht einmal ähnliche Worte auszusprechen, welche nach Kriminal-Untersuchung oder Zucht- haus riechen. In gewissen Gesellschaftskreisen finden Leute, welche die Macht des Geldes besitzen, jeder Zeit solche,

die auch den in Worten so geschickt verborgenen Gedanken erraten, daß sie diesen später leicht verleugnen können. Genug, der Graf bedurfte Kilians Verdorben, und die Menschen oder das Geschick waren ihm dazu behilflich.

So brachte man Kilian in das Dachstübchen, welches noch kurz zuvor von seinem Glücke wiederstrahlte, und legte ihn, halb schon erstarrt, auf sein Bett.

Die Arbeiter, die ihn hereingetragen, entfernten sich eilig, als sie sahen, daß sie hier nicht mehr nötig waren. Die Menschen aller Gesellschaftsklassen fürchten gleichmäßig das Unglück und fliehen vor den Unglücklichen.

Der herbeigerufene Arzt untersuchte die Verletzungen. Mangelnd beobachtete ihn Cecilia, obgleich sie ihrer Sinne kaum noch mächtig war. Der Schlag, der sie betroffen, war so unglücklich gekommen, daß sie ihn kaum fassen konnte. Erst als Kilian die Augen öffnete, als sie seine Stimme wieder vernahm, näherte sie sich ihm mit unbeschreiblichem Weh, um ihr Antlitz in den Kissen zu verbergen und bitterlich zu weinen.

Anfangs vermochte sie das Maß ihres Unglücks kaum zu übersehen, und erbehte sie vor Besorgnis, diese teure Stimme niemals wieder zu vernehmen. Jetzt bei seinen Blicken hielt sie sich dessen wieder sicher und begrüßte ihn wie einen wiedergefundenen Schatz. Konnte er, der sie so innig liebte, sie verlassen, konnte er ihr sterben?

Als sie ihn wieder bei Bewußtsein sah, vergaß sie Verletzung, Krankheit und Gefahr.

In der That erschien sein Zustand jetzt weit weniger gefährlich, als anfangs. Er aber sah, trotz aller körperlichen Schmerzen, mit Besorgnis in die Zukunft. Die ganz in seinem Anblick versunkene Gattin vergaß auch die entsetzliche Not um das tägliche Brot, welches zu verdienen er jetzt nicht mehr im stande war. Jetzt erst, da hier die Krankheit, der größte Luxus der Armen herrschte, verstand er, wie langwierig und beschwerlich diese werden könne.

Cecilia ihrerseits verdiente zwar auch ab und zu etwas. Dies reichte aber nicht aus für sie beide, zumal jetzt, wo sich die Bedürfnisse vermehrten und die Krankenpflege sie viel Zeit kostete.

Kilian irrte sich nicht in seiner Voraussetzung. Seine Krankheit war sehr langwierig und um so aufreibender, als er stets bei klarem Bewußtsein war. Hatte er doch nicht einmal jene Augenblicke physischer Erholung, wie sie

jede mit Bewußtlosigkeit verbundene Krankheit bietet, sondern er wußte, fühlte und berechnete alles. Ihr kleiner Geldvorrat verminderte sich von Tag zu Tag.

Kilian sah, wie seine Gattin mit Aufwand all ihrer Kräfte für ihre verdoppelten häuslichen Bedürfnisse mit ihrer Hände Arbeit sorgte.

Selne Verletzungen aber heilten unbarmherzig langsam. Die Fabrik, in welcher er gearbeitet hatte, war voll- ständig abgebrannt. Der Besitzer wollte oder konnte sie nicht wieder herstellen. Die Arbeiter zerstreuten sich in andere Fabriken. Nur zu schnell ward das Band, welches die Genossen einer Werkstatt vereinte, zerrissen.

Anfangs erkundigten sich Kilians Leute nach dessen Befinden. Da aber sein Zustand nicht lebensgefährlich war, sich sehr in die Länge zog und immer derselbe blieb, hielt sich einer nach dem andern dieser Sorge für über- hoben. Niemand fragte danach, ob nicht Hunger oder Elend denjenigen bedrohe, der schon so manchem unter ihnen aus der Not geholfen.

Eben weil er dies geihan, mußte er doch die Mittel dazu besitzen. Und da er sich über nichts beklagte und um nichts bat, konnte es ihm doch an nichts fehlen.

So dachten gewiß alle, die ihre Dankbarkeit durch die That auf das geringste Maß beschränken wollten, ge- schweige denn diejenigen, die nur nach einem Vorwande suchten, die empfangenen Wohlthaten in Vergessenheit zu bringen. Uebrigens war Kilian, wie jeder, der sich selbst genügt und seine Umgebung fast himmelhoch überragt, für viele längst ein geheimnisvolles, fast legendenhaftes Wesen. Vielleicht hielten sie es gar nicht für möglich, daß auch er sich in Not befinden könne.

Nur zu bald herrschte daher in jenem stillen, einst so glücklichen Dachstübchen die Not, diese Todfeindin alles Lebens und Glücks. Zunächst entäußerten sie sich aller überflüssigen Gerätschaften, später auch der unentbehrlichsten. Immer schmalere Kost mußte Cecilia dem Gatten vorsehen, obgleich sie nur zu gut wußte, wie sehr er der Stärkung bedurfte. Sie selber gönnte sich kaum noch ein Stückchen Brot, da sie den Tag schon kommen sah, an dem auch daran es fehlen werde.

Drei Monate schon dauerte Kilians Krankheit und all ihre Mittel war waren erschöpft. Jetzt erbrügte ihn nur, entweder die Hand zum Betteln auszustrecken oder Hungers zu sterben. (Fortsetzung folgt.)

Inspektorat und Bundesrat müssen zusammenwirken. Der von Dr. Jastrow, der übrigens auch der Forderung nach dem Achtuhrladenschluss nicht sympathisch gegenübersteht, besonders als Argument für seine Ansicht verwertete Entwurf über den Betrieb von Buchdruckereien ist übrigens, wie wir erfahren, unter Mitwirkung gerade von Fabrikinspektoren, Unternehmern und Arbeitern zu Stande gekommen.

Die billigen italienischen Arbeiter sind den schweizerischen Unternehmern noch zu teuer, so daß jetzt 800 Arbeiter aus Spanien importiert wurden, die beim Bau der Spitz-Erlenbach-Bahn (Kanton Bern) verwendet werden und einen Tagelohn von 1,25 Frank (= 1 Mark) erhalten. Damit kann man nicht einmal das gewöhnliche Kostgeld zahlen, das per Woche 9—11 Frank beträgt.

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht) Die verehelichte Maurer und Fleischer Otto Schmidt, Wilhelmine geb. Thies, zu Staßfurt, geboren 1869, wurde von der Anklage des Betrugs freigesprochen. — Im Jahre 1894 gingen häufig anonyme Briefe bei den hiesigen Behörden ein, worin die Tagesereignisse kritisiert und die Beamten beleidigt wurden. Bei zwei Briefen und einer Postkarte gelang es schließlich, die Schreiberin in der Person der unverheirateten Anna Wicherer hier, geboren 1858, zu ermitteln. Sie beleidigte durch den Inhalt der Briefe den ersten Staatsanwalt Maizier, die Mitglieder des Landgerichts und Beamte der Polizei, ferner durch die Postkarte einen Magistratssekretär. Der Einwand der Angeklagten, sie sei zur Zeit der That krank und geistig unzurechnungsfähig gewesen, fand durch die Beweisnahme keine Bestätigung. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte zu 4 Monaten Gefängnis. — Der schon öfter bestrafte Handelsmann Herrn. Schulze zu Neustadt, geboren 1868, machte sich im Dezember v. J. zu Barleben in zwei Fällen der Schprellerei schuldig, in Höhe von zusammen 2,20 Mark, und erschwand sich von einem Bekannten 2 Mark. Den Gastwirt Meyer suchte er durch falsche Vorspiegelungen zur Hergabe von 30 Mark Darlehen zu bewegen, hatte aber kein Glück damit. Schulze erhielt zusätzlich 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. — Der Steinbrucharbeiter Heinrich Müller aus Süplingen, geboren 1852, stahl bei einer Holzauktion vom Marktenderwagen des Schlosses des Forsthilfsaufsehers. Als der Förster Müller insolge dessen aufforderte, die Forst zu verlassen, leistete er nicht Folge. In Anbetracht der Vorstrafen erkannte der Gerichtshof auf 3 Monate Gefängnis und 2 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Haft. — Der Arbeiter Josef Walizek zu Alten, geboren 1871, kletterte in der Nacht zum 8. Februar d. J. über einen Zaun und stahl Wäsche. Das Urteil lautete wegen schweren Diebstahls auf 6 Monate Gefängnis. — Während der Knecht Wilhelm Kaiser zu Staßfurt, geboren 1879, Wache stand, schlich sich das Schulaädchen Martha Grabowski dabeist, geboren 1883, in Gemeinschaft mit einem noch nicht strafmündigen Schulaädchen eines Tags im Sommer 1895 in den Laden eines Kaufmanns und stahl eine Wurst, 6 Cigarren und aus der Kasse 53 Pf. Geld und Waren scheinte sie dann den Mitangeklagten. Kaiser wurde zusätzlich mit 6 Monaten, die Grabowski zusätzlich mit 1 Monat Gefängnis bestraft. — Die Arbeiter Wilhelm Dramburg, geboren 1862, Otto Jahn, geboren 1850, und Franz Konge, geboren 1870, zu Stubenurg wurden von der Anklage der Pfandentziehung und Beihilfe dazu freigesprochen. — Der schon öfter bestrafte Schuhmacher Adolf Sörl aus Greifenberg, geboren 1867, trieb sich seit Februar d. J. arbeitslos und bettelnd im Lande umher. Am 6. April erwiderte er einem Hirschen, mit dem er auf einer Wiese in der Nähe von Genthin rastete, während des Schlafes die Legitimationspapiere und fälschte dann die Quittungskarte, die er vorzeigte, als ihn ein Gendarm anhielt. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 3 Monate Haft, 3 Monate Haft, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

§ Magdeburg. (Gewerbegericht) Der Arbeiter Eduard Jastrow klagt gegen den Dampfplombier Schulte wegen Einbehaltung des Lohnbetrages von 154 Mk. Der Zeuge, Werkmeister Heinecke sagte aus, daß Kläger am Tage seiner Entlassung betrunken gewesen und alles zerschlagen habe. Der hierdurch entstandene Schaden habe 3 Mk. betragen und ist der Beitrag zur Deckung der Reparaturkosten verwendet worden. Hierauf zieht Kläger die Klage zurück. — Der Arbeiter H. ist von der Firma Gebr. Hummer ohne Kündigung entlassen und verlangt daher eine vierzehntägige Lohnersatzung. Der Vertreter der genannten Firma, Dr. Jakob, sagte aus, er habe gesehen, wie Kläger den Gehirnanne vernarrte und sei, als er diesen hierüber zur Rede gestellt habe, von diesem ungebührlich behandelt worden. Hierauf habe er ihn sofort entlassen, auch werden die Arbeiter dorthin durch Unterjoch verpflichtet, von der gesetzlichen Kündigung abzusehen. Kläger war aber nicht durch Unterjoch gebunden und verlangt, daß behufs Aufklärung der Sache Zeugen vernommen werden. Demzufolge wird die Verhandlung vertagt und ein neuer Termin anberaumt. — Der Bootsmann K. war von dem Schiffseigner Peters gegen monatlich 80 Mk. engagiert, wurde aber von diesem plötzlich entlassen, weil er zwei Nächte hintereinander vom Land fort war. Sein Kollege befand sich aber während seiner Abwesenheit am Bord. Das Gericht verurteilte den Beklagten zur Zahlung, indem es annahm, daß dies kein Grund zu sofortiger Entlassung sei, als eine vierzehntägige Kündigung statufanden mußte. — Die Klage der Wäscherin D. gegen die verehelichte Schneiderin Dietrich wegen Einbehaltung des Lohnes wurde, weil die Beklagte behauptet, näherer Aufklärung eine genaue Abrechnung vorweisen muß, vertagt. — Der Wäscher K. klagt gegen den Scharberberger Hummel, von welchem er ohne Kündigung entlassen wurde und beantragt von dem Beklagten eine vierzehntägige Lohnersatzung. Derselbe

wird auch verurteilt für zwei Wochen à 21 Mk. zu zahlen und die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Die Klage der Putzmacherin S. gegen den Kaufmann Höhne wird, da zur Feststellung des Sachverhalts Zeugen geladen werden müssen, vertagt. — Der Arbeiter G. klagt gegen den Fuhrherrn Zieple wegen Einbehaltung des Lohnes in Höhe von 12 Mk. Da aber Kläger die Arbeit ohne Kündigung verlassen hatte, wodurch dem Beklagten ein Verlust von 15 Mk. erwuchs, wurde Kläger abgewiesen und ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt. — Der Kutscher L. klagt gegen den Kaufmann Heinecke, weil ihm der Beklagte beim Verlassen der Arbeit die Papiere, sowie eine Lohnforderung von 93 Pf. vorenthalten hatte. Beides ist ihm aber inzwischen zugestellt worden, und zieht Kläger daher seine Klage zurück. — Der Kutscher F. ist von dem Fuhrherrn Schwerdt am 20. April ohne Kündigung entlassen worden. Kläger beansprucht daher noch für 14 Tage Lohn, zu welcher Zahlung auch der Beklagte verurteilt wird.

§ Frankfurt a. M. (Fahrkartenschmuggel.) Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts begann Dienstag die Verhandlung gegen 15 Eisenbahnfahrer, welche beschuldigt sind, jahrelang einen ausgebreiteten Fahrkartenschmuggel betrieben zu haben. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Fedner. Die Verhandlungen werden voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen. Auf den Ausgang des Prozesses kommen wir zurück.

§ München. (Unterjoch.) Das Landgericht verurteilte den wegen Unterjochung angeklagten früheren Notar Diebler zu 7 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust.

§ Stuttgart. (Aus einem staatlichen Musterbetrieb.) In mehr als sechsstündiger Sitzung, welche bis abends 9 1/2 Uhr währte, verhandelte kürzlich die Strafkammer II in Stuttgart unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Hermann eine Anklagesache wegen einer Reihe von Diebstahlverbrechen, welche in dem Zeitraum von 1892 bis 1895 in der tgl. Reparaturwerkstätte zu Cannstatt begangen wurden. Nach den vorgelegten Aufstellungen erreichten die in Frage kommenden Beträge eine Summe von über 6000 Mark, welche aber, da Belege aus einer Buchführung oder Kontrolle nicht vorlagen, nicht genau festgestellt werden konnten, so daß der Erste Staatsanwalt die Summe um beinahe die Hälfte herabsetzte. Angeklagt sind vierzehn, teilweise sehr bejahrte Eisendreher der tgl. Reparaturwerkstätte, welche sich damit entschuldigen, daß sie mit den ihnen gewährten Accordsätzen nicht auskommen konnten und deshalb in stillschweigendem Einverständnis mit ihrem Vorgesetzten sich genötigt sahen, durch Angabe einer höheren Zahl gefertigter Radgestelle sich schadlos zu halten. Der Erste Staatsanwalt Herrschner beantragte gegen zwölf derselben Gefängnisstrafen von 2 Wochen bis zu 6 Monaten, je nach Höhe der in Frage kommenden Summen, zu Gunsten von zwei die Freisprechung. Die Verteidiger, Hr. Hausmann und Glas, beantragten Freisprechung der Angeklagten, weil der Staat tatsächlich eine Vermögensschädigung nicht erlitten und die Angeklagten sich eines strafbaren Verschuldens nicht bewußt gewesen seien. Das Urteil wird am nächsten Dienstag vormittag verkündet. Die Angeklagten, die keine Sozialdemokraten sind, waren nur einen Tag außer Arbeit.

Vermischtes.

In der Havel ertrank ist der Inhaber der Berliner Weingroßhandlung von Fürstberg u. Comp., Herr Hermann Dite. Der 58 Jahre alte Mann ist am Sonnabend von Hause weggegangen, um eine Partie zu machen, und am Sonntag als Leiche in der Havel bei Schildhorn wiedergefunden worden. Auf welche Weise Herr Dite verunglückt ist, konnte noch nicht ermittelt werden.

Gegen die Kantone der Studenten. Rektor und Senat der technischen Hochschule in Karlsruhe warnen durch Anschlag am schwarzen Brett vor der Duellwut, die der Reichstag einstimmig verurteilt habe; der Studentenstand habe keine Vorrechte, gegen Zweikämpfe werde in Zukunft in härtester Weise vorgegangen werden.

Gegen die Duellwut. Jüngst wurde aus Eberswalde über ein Pistolenduell zwischen zwei Studierenden der dortigen Forstakademie berichtet. In Bezug hierauf will nun die Staatsbürger-Zeitung erfahren haben, daß der frühere Landwirtschaftsminister Lucius, der ein Gegner der Studentenwut war, für die königlichen Forstakademien in Eberswalde und Müden Statuten erlassen hat, wonach wegen Duells, sowie Aufforderung und Beihilfe dazu auf Wegweisung von der Anstalt erkannt wird. Die Wegweisung von der einen Forstakademie schließt die Zulassung an der anderen ein und hat somit zur Folge, daß der Weggewiesene nicht in den Staatsforstdienst treten kann. — Es ist bisher nicht bekannt geworden, ob diese Statuten, falls sie überhaupt noch zu Recht bestehen, gegen die beiden Eingangs erwähnten Duellanten angewendet werden sind. Schade nur, daß Herr v. Lucius mit solchen Ansichten nicht Kriegsminister gewesen ist. Vielleicht hätte er dann irgend ein Mittel erdacht, um der Duellwut unter den Offizieren und Majoratsoffizieren zu steuern.

Ein Sprengversuch vermißt. Montag nachmittags 12 1/2 Uhr wurden von Friedrichsort bei Kiel mehrere heftige Explosionen gehört und ein gewaltiges Feuer auf der Höhe des Torpedoschiffwerkes bemerkt. Der Schiffschuppen ist vollständig niedergebrannt. Um 5 1/2 Uhr war das Feuer gelöscht. Die Explosion erfolgte, wie des näheren berichtet wird, beim Verladen einer Zündpistole an einem schon schon geladenen Torpedo. Der Deckungsmacher Gled wurde getötet, zwei andere wurden verwundet. Infolge der Hitze explodierten mehrere andere Torpedos. Das Wasser war voller Leuchtgas; mehrere Torpedos sind herabgesunken. Ein von Rüstungen beladener Marinestampfer verließ sofort die Ankerplätze. Der zerstörte Schiffschuppen war ein Holzbau.

Bei einem Feuer wird getötet, der unter dem Namen „von Straußen“ oder „von Damsen“ sich in Hotels einlogiert und nicht nur der Händlers preßt, sondern auch

Geschäftsleute dadurch schädigt, daß er sich ihnen als Händler oder Reisender vorstellt und ihnen mit außerordentlicher Redegewandtheit Deklatten, selbstverständlich erster Qualität und sehr preiswert, offeriert. Am anderen Tage bereits erscheint der Betrüger wieder, um die bestellte Ware gegen sofortige Bezahlung zu liefern. Nachträglich stellt sich heraus, daß die Ware minderwertig ist und das volle Gewicht nicht hat. In einigen Fällen hatte er Sardellenblischen geliefert, bei welchen nur obenauf Sardellen, darunter aber minderwertige Fische lagen.

X-Strahlen. Vor kurzem war es Prof. Wulka zu Charlottenburg gelungen, die Röntgenschen Strahlenschatten in bequemer Weise zur unmittelbaren Beobachtung innerer Körperteile nutzbar zu machen, indem er einen Schirm herstellte, bei welchem die ausleuchtende Masse (Barium- oder Kalium-Platrincyanür) in einem tafelförmigen Hohlraum geschüttet wurde, der einerseits von Kartenpapier begrenzt war. Hierdurch wurde, abgesehen von der Ersparnis an den immer wieder verwendbaren Chemikalien, eine solche Empfindlichkeit erzielt, daß der Schirm noch in mehreren Metern Entfernung von der Strahlenquelle hell ausleuchtete, und nicht bloß die Knochen der Hand, der Handwurzel, des Unter- und Ober-Armes, des Fußes durch den Schuß hindurch, sondern selbst Rippen, Schulterblatt und Wirbelsäule unmittelbar erkannt wurden. In der neuesten Nummer der Medizinischen Wochenschrift berichtet nun Wulka über weitere Versuche, die, wie die früheren, in dem physikalischen Kabinett des Charlottenburger Real-Gymnasiums an demselben zehnjährigen Knaben unternommen wurden. Die Rippen waren so deutlich zu sehen, daß nach Ansicht der den Versuchen beizuhelfenden Ärzte Verdickungen, Brüche mit Verschiebungen, Knochen-Neubildungen u. s. w. mit Sicherheit würden erkannt werden müssen. Von besonderem Werte war es, die Bewegung der Rippen bei der Ein- und Ausatmung zu verfolgen. Schultergelenk, Schulterblatt und Schlüsselbein, Ellbogen- und selbst Kniegelenk wurden scharf abgezeichnet wahrgenommen; bei dem Kniegelenk erschien die Kniekehle in voller Deutlichkeit und wie in der Luft schwebend, indem die Strahlen selbst die knorpeligen Gelenkteile und die Bänder völlig durchdrungen hatten. Sogar die Beobachtung des Hüftgelenkes wurde ermöglicht, indem der Knabe auf die linke Seite gelegt und die Vorderfläche der rechten Hüfte, welche untersucht werden sollte, der Strahlenquelle zugewandt wurde. Hob man alsdann das rechte Bein des Knaben, so gelangte man, etwa an der Mitte des Schenkels mit der Beobachtung beginnend zu einem deutlichen Bilde des oberen Schenkels und des Gelenkes. Man sah hierbei auch die Umrisse der Beckenschaukel. Wurde der Rücken des Knaben der Strahlenquelle zugewandt, so erschienen auch die Umrisse des Herzbeutels, und zwar so deutlich, daß nach ärztlicher Ansicht etwaige auffallende Vergrößerungen an ihm erkannt werden müssen. Ebenso wurden sowohl von der Rückenseite wie von der Brustseite her die Umrisse der Leber erkennbar, auch zeigten sich dunkle Felder, die vielleicht die Bilder der Nieren darstellten. — Was die Auffindung von Fremdkörpern durch unmittelbare Betrachtung anbelangt, so wurden einschlägige Versuche in der Weise angestellt, daß Schrotkörner, Nadeln, Kugeln u. s. w. den betreffenden Körperteilen von außen durch Gipsplaster und dergleichen angeheftet und von der entgegengesetzten Seite her beobachtet wurden. Die Auffindung erwies sich alsdann nur bei Nadeln als schwierig, während die Lage der Schrotkörner und Kugeln sowohl durch Hände und Arme wie durch den Hals hindurch mit Leichtigkeit bestimmt werden konnte.

Einem Knaben mißhandelt. Gegen den katholischen Stadtpfarrer Dechanten Legrand ist wegen Mißhandlung eines Knaben in der Kirche von der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Vom Hochland abgestürzt. Der Tourist Stefan Ballhöfer aus Graz ist am Sonntag vom Hochland bei Mirnitz in Obersteiermark abgestürzt und tot geblieben.

Polizei und Militär im wirtschaftlichen Kampfe. Der Ausstand der Schiffsklader in Rotterdam dehnt sich weiter aus. Sonntag Vormittag ist eine Abteilung Seesoldaten requiriert worden, um „drohenden Aufruhrungen“ vorzubeugen. Das Kanonenboot „Dufa“ und die Offiziere der Bürgerwehr halten sich für alle Eventualitäten bereit. Der Bürgermeister hat eine Bekanntmachung erlassen, nach welcher Ansammlungen von mehr als fünf Personen verboten werden. Die Unternehmer frohlocken über diese thatkräftige Unterstützung. Die Streikenden denken gar nicht an eine Störung der Ruhe.

Verene, Versammlungen, Vergnügungen etc.

Am 9. Mai tagte im Lokale des Herrn Goltum eine Mitglieder-Versammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes (Stille Magdeburg und Wilhelmstadt). Nachdem der erste Punkt der Tagesordnung erledigt, erhielt Genosse B. das Wort zum Situationsbericht. Derselbe ging auf die Beschaffenheit des 2. Berliner Gewerkschaftskongresses ein und war der Meinung, daß von einer Antipathie gegen die General-Kommission nicht die Rede sein könne, indem der Kongress mit großer Majorität die Beibehaltung der General-Kommission beschlossen hat. Kollege S. erörterte alsdann die Bewegung der Arbeiterbewegung im allgemeinen und kritisierte das Gedächtnis der Unternehmern, z. B. der Rotbier-Lieferanten und andere mehr, welche den Arbeitern wohl zugunsten während der Streiks machten, dieselben aber in schäblicher Weise krachten. Es entspann sich alsdann eine rege Diskussion, in welcher die Frage aufgeworfen wurde: Wie werden die indifferenten Kollegen der Organisation zugeführt? Genosse Ganten beantwortete diese Frage dahingehend, daß man die nicht organisierten Arbeiter auf ihre inangewandte Lage aufmerksam zu machen habe. Daß eventuell Zerfall-Versammlungen abgehalten und das Klassenbewußtsein geklärt werden müsse. Der Vorsitzende wies noch auf den Streik der Kleinrenter Leipzig hin und bewußte es mit Freude, daß auch die Kleinrenter Magdeburgs sich zum engeren Zusammenhänge anschließen haben. Es wurde außerdem noch mitgeteilt, daß bei einem Herrn Bahay, Magdeburg-Südend, Breitenweg 90 II Kleinrenter bei einem Stundenlohn von 40 Pfennig gefaßt werden. Da dieser Lohn hierorts aber fast garnicht gezahlt wird, werden die Kleinrenter Magdeburgs, bevor sie ein Engagement annehmen, genau Erhebungen einzutreten, wie es mit diesem Angebot steht, damit sie den um Verbesserung ihrer Lage strebenden Kollegen nicht in den Rücken fallen und so zu Streikbrechern werden.

Groß-Öttersleben. Am Sonntag, den 10. Mai, tagte im Sommerlokal eine öffentliche Baujahrwerker-Versammlung, welche von circa 100 Personen besucht war. Kollege Koch referierte über den

den der Gewerkschaftsbewegung. Als zweiter Punkt sollte ein Lohn-
 zur Besprechung kommen, mußte aber von der Tagesordnung ab-
 gelassen werden, weil die Ortsangehörigen Bauhandwerker es nicht für
 gut hielten, zu erscheinen. Die Arbeitgeber werden sich dies zu Nutze
 machen, und womöglich den niedrigsten Lohn, welcher jetzt gezahlt wird,
 als Minimallohn festlegen. Es wurden nun kurz die Löhne der Frauen
 besprochen und scharf kritisiert, daß der Lohn von 1 Mark auf 90 Pfg.
 herabgesetzt ist. Zur Besprechung dieser Frage soll eine Frauen-Ver-
 sammlung einberufen werden. [5]

Agitationskomitee der Arbeiter und Arbeiterinnen
 Magdeburgs. Vereinnahme im Monat April: Vom Karlten Platz
 1.60, B. B. 2.00, B. R. 1.00. Dessenfalls Tabakarbeiterversammlung
 1.00. — Die Kommission entschied in ihrer letzten Sitzung, der nächsten
 öffentlichen Gewerkschaftsversammlung die Auflösung der Kommission zu
 empfehlen. —
 Die Versammlung der freien Vereinigung der Maurer von
 Magdeburg und Umgegend findet Donnerstag nachmittags um
 5 Uhr, nicht wie angegeben, vormittags um 11 Uhr statt. [R 8]
 Diesdorf. Am Sonntag, den 17. Mai, abends 7 1/2, findet die
 ordentliche Mitglieder-Versammlung des Arbeiter-Vereins für Diesdorf

und Umgegend im Vereinslokal beim Genossen Hälter statt. Ehrensch-
 aller Mitglieder sollte es sein, pünktlich zu erscheinen. Gäste haben
 Zutritt. [R. 8.]

Groß-Ottersleben. Metallarbeiter! Das Material
 vom Hauptverband in Stuttgart ist eingetroffen. Es wird gebeten, zu
 der am Sonntag, den 17. d. Mts., nachm. 4 Uhr stattfindenden Ver-
 sammlung zahlreich zu erscheinen. Die Versammlung wird noch durch
 Lausgettel bekannt gegeben. —

Fermersleben, Salzte, Westerhüsen. Mitgliederversamm-
 lung des Arbeiterbildungsvereins Salzte und Umgegend. Heute Donners-
 tag, den 14. Mai, nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Ad. Bauß
 zu Fermersleben. Um zahlreiches Erscheinen ersucht bringend der Vor-
 stand. Gäste sind willkommen. —

Freitag, den 15. Mai:
 Männer Gesangsverein „Vorwärts“ Lemsdorf. Jeden Freitag abends
 9 Uhr Übungsstunde bei Herrn Gastwirt Schöhe.
 Männer-Turnverein „Angola“, Alte Neustadt. Jeden Dienstag und
 Freitag, abends 8 Uhr Übungsstunde im Gesellschaftshaus zur
 Krone, Kolbenstraße.

Männer-Turnverein „Victoria“ Bennedebes. Jeden Dienstag und
 Freitag Turnstunde bei Gastwirt Hoppe.
Burg. Freie Turnerschaft Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde
 bei Brehlau, Koloniestraße.
Fermersleben. Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“ Jeden Dienstag
 und Freitag Übungsstunde um 8 Uhr bei A. Bausch.
 Sonnabend, 16. Mai:
Grundstein zur Einigkeit. Jeden Sonnabend nach dem 1. und 16. im
 Monat. Zahlabend bei Buchlow, Katharinenstraße 5
Verband der Deutschen Bildhauer. Jeden Sonnabend Versammlung
 bei Bagemann, Schrotbofstraße.
**Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (Zentrale Eube-
 burg).** Jeden Sonnabend: Zahlabend sowie Aufnahme neuer Mit-
 glieder im Restaurant „Deutscher Hof“, Michaelstraße 16.
Männer-Turnverein Lemsdorf. Jeden Mittwoch und Sonnabend von
 8-10 Uhr abends Turnstunde.
Bereinigung der Deutschen Schmiede (Zentrale Magdeburg). Abends
 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung in der Central-Herberge, Al.
 Klosterstraße 15/16

Wolf Seelentfreund

Porzellan-Fabrik-Niederlage

Gingang an der Fontaine 66 Breiteweg 66 Gingang an der Fontaine.

Besonders billig!

- Carlsbader Gläser 8, 9 und 15 N°
- Wassergläser, glatt und gepreßt von 6 N° an.
- Gläser auf Fuß gepreßt 13 N°
- Wasserflaschen von 25 N° an.
- Liquorgläser von 8 N° an.
- Weingläser von 10 N° an.
- Fischgläser von 25 N° an.
- Glasteller, verschiedene Muster von 8 N° an.
- Biertulpen, graviert, aus St. Louis 39 N°
- Vorratsbüchsen, blau gemustert 40 N°
- Quirle, blau gemustert 23 N°
- Schaumlöffel, blau gemustert 38 N°
- Vorlegelöffel, blau gemustert 38 N°
- Milchtöpfe, blau gemustert (Satz 6 Stück) 1.90 M.
- Tischlampen, 10 linnig 1.45 M.
- Wandlampen mit Sternbrenner 38 N°
- Patent-Kugel-Cylinder 15 N°
- Blitzlampen mit großem Schirm 10.50 M.
- Messer und Gabel (Solinger) à Paar von 25 N° an.
- Eßlöffel, Britannia Stk. von 13 N° an.
- Kaffeelöffel, Britannia Stk. von 8 N° an.
- Küchenmesser, fein geschliffen 18 N°

Kaffeefervice

neueste Formen, sehr hübsche Muster,
 in selten großer Auswahl,

à M. 3, 3.75, 4.50, 4.80, 5, 6 bis M. 22.

Tafelfervice

echtes Porzellan, ausgebogte Form,
 bemalt mit Kornblumen,

31 Teile für sechs Personen M. 15.—
 73 „ „ zwölf „ „ 33.50

Eubenburg

Eubenburg

Gelegenheitskauf!

- 1 großer Posten Mädchenhüte Stück 5, 12-100 Pf.
 - 1 „ „ Damenhüte Stück 25, 30-200 Pf.
 - 1 „ „ Sonnenschirme in allen 35-600 Pf.
farben
 - 1 „ „ Handschuhe Paar von 10-125 Pf.
 - 1 „ „ Strümpfe Paar von 18-135 Pf.
- Blusen, Stofftragen, Korsetts, Gardinen, Decken, Wäsche
 in unerreicht großer Auswahl. 889

Beim Einkauf von 1 Mk. an gewähren wir
 4 Prozent Rabatt.

Gebrüder Zweig.

Breite Weg 117

Breite Weg 117

Einem geehrten Publikum von Magde-
 burg zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen
 Tage Gr. Junkerstrasse 18-19,
 Eingang Berlinerstrasse, ein
Margarine-Geschäft
 nebst anderen Waren eröffnet habe.
 Um geneigten Zuspruch bittet
 P. Schröder.
 548

**Böhm. Braunkohlen,
 Steinkohlen u. Brenn-
 hölzer** empfiehlt u. liefert
 billig auch nach Magde-
 burg u. d. Positäten A. Krietsch Nachf.,
 Westerhüsen a. d. Elbe. Fernsprecher 8.
Tapeten!
 Größte Auswahl bill.
 Preisel B. Gleibler,
 Alte Neustadt. Höhe-
 pfortenstraße 50 a.

A. Friedländer

(seit 24 Jahren am Platze)

Kinderwagen
 Möbel,
 Betten.
 —
 Kolossales
 Lager
 in der ganzen
 1. Etage
 u. den Seiten-
 flügeln.



Herrn- und
 Knaben-
 Garderobe,
 Damen-
 Konfektion,
 Kleiderstoffe,
 Teppiche
 und Läufer,
 Gardinen,
 Baumwollwaren
 Hüte,
 Schirme, Stiefel
 etc. etc.

Waa ren
 jeder Art
 auf
 Abzahlung.

nur Breite Weg 118, I.

Knaben-Buckskin-Anzüge 897
 von 3.50 bis feinste Spezialitäten in größter Auswahl.
 L. Maerker, gr. Weg 80/81.

Es ist noch ein
grosser Posten Schuhwaren
 aus der Maas'schen
Konkursmasse
 vorhanden und stelle solche zu enorm billigen Preisen zum Verkauf
Rudolf Schwalbe
 Leopoldstraße 9. Neuhaldenslebenstraße 8 882

Auf Abzahlung
 empfehle
Herren- u. Knaben-Anzüge
 ferner
Damen-Jacketts u. Regenmäntel.
Kleiderstoffe
 in allen Farben vorrätig. 755
Theodor Matthies
 Heiligegeiststr. 36 I, am Barplatz.

Magdeburgs grösste u. bill. Bezugsquelle

Ob arm, ob reich, Jeder erhält Kredit.

Von besonderer Bedeutung

ist diejenige Gelegenheit, welche, einzig in ihrer Art, es jedermann, ohne Ausnahme, möglich macht, seine Bedürfnisse an Bekleidungs-Gegenständen, als auch an allen sonstigen häuslichen Einrichtungs-Artikeln selbst dann befriedigen zu können, wenn die Vermittel nur geringe und die Einkommens-Verhältnisse bescheidene sind. Diese Vorzüge birgt in sich kein feineres, befehenes, bestrenommirtes Geschäftshaus.

Rein Möbel- und Polsterwaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke wie auch zur Vervollständigung der Einrichtungen ist reich auf Reichhaltigkeit sortiert, und da mein Umsatz in diesen Artikeln ein bedeutender ist, bin ich auch in der Lage, bei nur guter Ware die billigsten Preise zu stellen. Der großen Annehmlichkeit in meinem Geschäft. sämtliche Gegenstände auf

Abzahlung

ohne jede Preiserhöhung zu erhalten, habe ich es zu denken, daß sich mein Kundenkreis täglich vermehrt und bleibe ich bemüht, für die Folge alles Mögliche anzubieten, um mir die Zufriedenheit meiner verehrten Kundenschaft zu erhalten und durch weitere Empfehlung zu vermehren.

Anzüge für Herren und Knaben, Uebergießer, Röcke, Hosen, Westen.	Regenmäntel, Dolmans, Jacketts, Mäntel, Trilottailen, Mädchenmäntel.
--	--

Kleiderstoffe in den neuesten Dessins, Flanelle, Halbflanelle, Seinen, Halbleinen, Handtücher, Tischdecken und Servietten, Bettzeug, kariert und weiß, Chiffon, Dowlas, Genden, Hosen, Schirting, Unterröcke, Waffelbettdecken, Gardinen, Teppiche und Läuferstoffe, Stiefel, Hüte und Schirme. Uhren, Regulateure, Wecker und Bilder.

Großes Lager in
Kindertwagen, Möbeln, Betten und Federn. 895

Grosse Auswahl: Bettstellen, Matratzen, Sofas, Divans und Garnituren, Schränke, Vertikows, Kommoden, Waschtische, Nachttische, Spiegel, Tische und Stühle.

Kleine Anzahlung. Leichte Zahlungsbedingungen.

S. Osswald
 Waren-Kredit-Geschäft
 Breiteweg 3a, I. Etage, Ecke Breitestrasse.
 Vorkaufungen werden in eig. Werkstoff gearbeitet u. übernehme jede Garantie.

Sonntags von 7-9 u. 11-2 Uhr präsent.

Sudenburg.
Herren-, Knaben- und Kinder-Strohhüte 785
 neueste Formen
 empfehle in einer außerordentlich umfangreichen Auswahl. Eine Partie vorjähriger Strohhüte zum Preise von 0.20-0.50.
Theodor Kraft, Herrenartikellager.
 37 Breiteweg 37.

Denkbar billigste, direkte Bezugsquelle von
Englisch-Lederhosen
 à 3.00, 4.00, 4.50, 5.00 bis 6.00 Mk.
 Lederhosen in prima Sdrath, Arbeit I, à 7.50 Mk.
 Güt Lind. Sdrathige Lederhosen nach Maß mit Kappnähten, großartigste Spezialarbeit.
Arbeitshosen, „Marke Herkules“, sehr haltbar, à 2.50 Mk.
 Direkte Bezugsquelle aller Arbeits-Garderoben fertig und nach Maß.
L. Maerker, Kleiderfabrik
 Breiteweg 80-81, Ecke Katharinenstraße. 896

Holzmachers Parquetbohne
 aus der Fabrik von
Holzmaacher & Pattié, Magdeburg 791
 1895 prämiert mit der silbernen Medaille.
 ist das beste Material zum Bohren von Parquetböden, gestrichenen Fußböden und Linoleum. Sie eignet sich vorzüglich zum Aufpolieren von Möbeln, Türen und Fensterbekleidungen und schützt dieselben gegen Wurmress. Zu haben in Büchsen à 50 g u. 1 kg in den meisten besseren Colonialwarenhandlungen etc.
 Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man achte genau auf die Schutzmarke.

Bei gut erhaltenen Möbeln billige Tapeten zu jedem Preis im Lager zu verkaufen am Rathaus, Postkassendamm von Fritz Prager, Buchh., Nr. 6 u. II, Korbau. 885
 Als Beduante empf. als Wwe. E. Blau, Sudenburg, Schulstraße 10, I. 877

Sämtliche Artikel für Haus u. Küche
 empfiehlt
Alfred Bruck
 Fabrikniederlage in Haus- u. Küchengeräten
 Alte Ulrichstraße 4 (Magdeburger Hof). 672

Standesamt.
 Magdeburg, den 12. Mai.
 Eingetragte: Popstetler Karl Bogge-
 tow in Verbindung mit Anna Bruch in
 An-Dren. Stillmacher Aug. Theodor
 Kinder's Ehelei mit Emma Marie Helene
 Pollein in Hildesheim. Brauer Heinrich
 Wandenburg in Neustadt mit Auguste
 Bornemann in Nordhausen. Jagdaufsicht
 Albert Wilhelm Hermann Karl in Ren-
 den mit Anna Emilie Senge in Pechau
 Bergarbeiter Karl Wilhelm Kitzmann in
 Aschersb. mit Marie Charlotte Helene
 Jöncke in Sudau. Arbeiter Gottfried
 Friedrich Engelmann mit Anna Gerh in
 Leipzig. Schuhmachermeister Karl Bede-
 mit Marie Anne geb. Fahlstein hier
 Sergeant im Inf.-Regiment Nr. 26 Hugo
 Wiegand mit Marie Ernst hier. Bergarbeiter
 Adolf Schütz mit Wwe. Marie Duffe geb.
 Hellwig hier. Schneider Hugo Reich hier
 mit Bertha Delf in Salzwedel.
 Eheverlobungen: Arbeiter Kar
 Kohl mit Emma Papendie geb. Fahl-
 mann hier. Kaufm.-Bev. Walter Kar
 herger in Verbis mit Hedwig Delfe
 hier. Kaufmann Ernst Ebert mit Ruth-
 Reichen hier.
 Sudenburg, den 12. Mai 1896.
 Eingetragte: Sattlermeister Emil
 Ernst hier mit Anna Maria Köpfer hier
 Geburten: Ernst, S. des Kesself-
 schweißers Friedrich Schörmann.
 Sudau, den 12. Mai 1896.
 Geburten: Friedr. T. des Gärtners
 Maxims Friedrich Jünkerl. Eiseh., T.

des R.-Hauswirts Karl Neumann. Walter
 S. des Hohlens Karl Wolf. Ewald, S.
 des Schlossers Georg Pecher. Hermann
 S. des Arbeiters Hermann Gruer. Karl
 T. des Schlossers Heinrich Ernst.
 Todesfälle: Ernst, T. des Schloss-
 weilers Paul Hebenau, 1 J. 1 M. 16 T. Tischler-
 meister Siegmund Senje, 67 J. 10 M. 23 T.
 Neustadt, den 12. Mai 1896.
 Eheschließungen: Klempn. Theob.
 Hedwits mit Emma Bachmann. Haus-
 wirts Wilhelm Baumann mit Emilie Vogel
 Geburten: Erich, S. des Maschinen-
 fabrikanten Karl Doh. Robert, S. des
 Bauarbeiters Robert Bahn. Hermann, S.
 des Schlossers Hermann Deile. Margarete
 T. des Zimmermanns August Stude. Elia
 T. des Schuhmachermeisters Hermann
 Rein. Walter, S. des Eisenbahnarbeiters
 Julius Karbe. Käthe, T. des Weibgerbers
 Wilhelm Knaebel. Alma, T. des Arbeiters
 Wilhelm Grog. Albert, S. des Tischlers
 Friedrich Thormann.
 Todesfälle: Handelsm. August Diep
 55 J. 11 M. 26 T.

Knaben-Buckskin-Anzüge
 von 3.50 bis feinste Spezialitäten in größter Auswahl.
 L. Maerker, gr. Weg 80/81.